

Beer, Siegfried

Article

Branchenskizze: Ostdeutscher Maschinenbau

Wirtschaft im Wandel

Provided in Cooperation with:

Halle Institute for Economic Research (IWH) – Member of the Leibniz Association

Suggested Citation: Beer, Siegfried (1999) : Branchenskizze: Ostdeutscher Maschinenbau, Wirtschaft im Wandel, ISSN 2194-2129, Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), Halle (Saale), Vol. 5, Iss. 4, pp. 20-21

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/142960>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Branchenskizze: Ostdeutscher Maschinenbau

Der ostdeutsche Maschinenbau³² gehört zu den Branchen, die eine relativ lange Phase für die Bewältigung der Transformationsprobleme benötigen. Neben den Auswirkungen und Anforderungen, die die Einführung der Marktwirtschaft mit sich brachte, mußten viele Betriebe mit Folgen aus der globalen Rezession im Maschinenbau (von 1992 bis 1994) fertig werden. Fortschritte zeichnen sich dadurch erst in letzter Zeit klarer ab.

Zu einem deutlichen Wachstum kam es erstmalig 1997, als sich Produktion und Umsatz um jeweils knapp ein Zehntel gegenüber 1996 (vgl. Tabelle) erhöhten. Mit rund einem Drittel nahm besonders der Auslandsumsatz zu, so daß die Exportquote auf knapp 26 vH ausgeweitet wurde (Westdeutschland: rd. 47 vH). 1998 ist der Gesamtumsatz erneut um rund 10 vH angestiegen. Offensichtlich gelingt es immer mehr Betrieben, auf zum Teil hart umkämpften Märkten Fuß zu fassen. Dies hat seit Mitte 1997 auch zu einer erheblichen Verlangsamung des Beschäftigungsabbaus geführt. Unter Einbeziehung der Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten hat sich – ergänzend zu den Angaben in der Tabelle – die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (ohne Berlin-Ost) von Ende Juni 1997 bis Ende Juni 1998 um rund 1.860 auf 85.365 verringert; ein Jahr zuvor war sie noch um rund 7.700 zurückgegangen.

Trotz dieser positiven Tendenzen ist der Maschinenbau von den ehemals bedeutsamen Industriezweigen in der früheren DDR die Branche mit dem größten Bedeutungsverlust nach der Einführung marktwirtschaftlicher Bedingungen; z. B. verringerte sich sein Anteil am Produktionsvolumen des Verarbeitenden Gewerbes von 18,1 vH im Jahr 1991 auf 9,6 vH 1997. Mit einem Umsatzanteil von 5 vH am gesamtdeutschen Maschinenbau ist auch seine Bedeutung im vereinigten Deutschland sehr gering. Dafür gibt es mehrere Gründe.

Die Umstrukturierung litt besonders an den Folgen der starken Orientierung und Spezialisierung auf den RGW-Markt, der für die ostdeutschen Betriebe Anfang der 90er Jahre zusammenbrach. Die Erzeugnisse wie auch die Anlagen und Fertigungsmethoden entsprachen häufig nicht mehr den

neuen Marktbedingungen. Hinzu kam, daß infolge der weltweiten Rezession im Maschinenbau das Interesse westdeutscher oder ausländischer Unternehmen, in ostdeutschen Maschinenbaubetrieben zu investieren, relativ verhalten blieb. Anders als in vielen anderen Zweigen fehlten damit jedoch wesentliche Quellen für Investitionen und einen Know-how-Transfer. Die notwendigen Erneuerungsschritte kosten dadurch mehr Zeit. Zu ihnen zählen

- die Ausrichtung der betrieblichen Produktionsprogramme auf neue Märkte,
- die Modernisierung der Produktion mittels Investitionen von über 6 Mrd. DM von 1991 bis 1997 – das entspricht in etwa dem eineinhalbfachen Betrag pro Arbeitsplatz im Vergleich zum westdeutschen Maschinenbau,
- die Steigerung der Produktivität auf etwa das 4,2-fache im gleichen Zeitraum.

Durch die Investitionen etwa konnten die Rückstände in der Kapitalausstattung der Arbeitsplätze gegenüber dem westdeutschen Maschinenbau erheblich gemindert, jedoch noch nicht völlig beseitigt werden. Gleichzeitig haben sie die Produktivitätsentwicklung günstig beeinflußt. Der Rückstand gegenüber dem Maschinenbau in Westdeutschland ist hier, gemessen an der Bruttowertschöpfung je Beschäftigten, dennoch beträchtlich.

Ein Hauptproblem der ostdeutschen Maschinenbaubetriebe ist die noch unzureichende Ertragslage. Dies zeigen die bis 1996 auswertbaren amtlichen Daten und verschiedene Umfrageergebnisse. Mitte 1998 erwirtschafteten z. B. nach einer Umfrage der VDMA-Landesgruppe Sachsen/Thüringen fast 40 vH der Betriebe noch Verluste. Zu erklären ist dies u. a. mit noch fehlenden stabilen Marktpositionen, dem Angebot überwiegend standardisierter Erzeugnisse und z. T. höheren Kosten (Material- und Energieverbrauch, Abschreibungen) gegenüber westdeutschen Maschinenbaubetrieben.

Siegfried Beer
(sbr. @iwh.uni-halle.de)

³² Entsprechend der gültigen Wirtschaftszweigklassifikation ist hierin die Produktion von Haushaltsgeräten sowie die Produktion von Waffen und Munition einbezogen. Diese Positionen haben, gemessen am Gesamtumsatz der Branche, einen relativ kleinen Anteil (1997: 6,6 vH).

Tabelle:
Der ostdeutsche Maschinenbau^a 1995 bis 1997

		ME	1995	1996	1997
I.	Ausgewählte Kenndaten				
1.	Betriebe	Anzahl	824	827	794
2.	Beschäftigte ^b	1.000 Pers.	77,5	73,2	66,0
3.	Produktionsindex (1995=100)	Punkte	100,0	100,5	110,1
4.	Umsatz insgesamt ^c	Mio. DM	11.529	11.729	12.797
4.1.	Inlandsumsatz ^c	Mio. DM	8.945	9.252	9.507
4.2.	Auslandsumsatz ^c	Mio. DM	2.583	2.476	3.290
	<i>Exportquote</i>	vH	22,4	21,1	25,7
5.	Erzeugerpreisindex (1991=100)	Punkte	105,7	107,4	108,0
6.	Bruttowertschöpfung ^{d*}	Mio. DM	3.332	3.534	.
	<i>Vorleistungsquote</i> *	vH	70,3	70,7	.
7.	Bruttoanlageinvestitionen	Mrd. DM	0,99	0,78	.
II.	Erzeugnisklassen mit hohen Umsatzanteilen am Maschinenbau				
	- Werkzeugmaschinen	vH	.	14,1	12,9
	- Hebezeuge und Fördermittel	vH	13,5	13,2	11,7
	- Bergwerks-, Bau- und Baustoffmaschinen	vH	6,5	5,5	7,3
	- Kälte- und lufttechnische Erzeugnisse	vH	6,5	6,2	7,0
III.	Anteile des Maschinenbaus am ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe^e				
	Beschäftigte	vH	13,4	13,1	12,2
	Umsatz	vH	9,5	9,3	9,3
	Auslandsumsatz	vH	17,5	15,8	15,7
	Bruttowertschöpfung	vH	9,8	10,2	.
	Bruttoanlageinvestitionen	vH	6,7	5,3	.
IV.	Vergleichsdaten gegenüber dem Maschinenbau in Westdeutschland				
1.	Arbeitsproduktivität ^{f*}	1.000 DM	46,3	52,7	.
	Zum Vergleich: Westdeutschland	1.000 DM	97,0	101,8	.
2.	Anteil der Kosten am Bruttoproduktionswert ^{c*}	vH	114,9	112,2	.
	Zum Vergleich: Westdeutschland	vH	98,8	98,2	.
3.	Lohnstückkosten ^{g*}	vH	101,0	92,3	.
	Zum Vergleich: Westdeutschland	vH	67,9	66,6	.
4.	Löhne und Gehälter je Beschäftigten	1.000 DM	46,6	48,4	49,5
	Zum Vergleich: Westdeutschland	1.000 DM	66,3	68,2	69,4
5.	Bruttoanlageinvestitionen je Beschäftigten ^h	1.000 DM	13,1	11,2	.
	Zum Vergleich: Westdeutschland	1.000 DM	7,2	7,5	.

^a Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93); Betriebe von Unternehmen mit 20 Beschäftigten und mehr, außer: * Unternehmen mit 20 Beschäftigten und mehr. – ^b Einschließlich tätiger Inhaber und mithelfender Familienangehöriger. – ^c Ohne Umsatzsteuer. – ^d Unbereinigt, in jeweiligen Preisen. – ^e Ohne Verlagsgewerbe und ohne Recyclinggewerbe. – ^f Bruttowertschöpfung (unbereinigt), in jeweiligen Preisen, je Beschäftigten. – ^g Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit in Relation zur Bruttowertschöpfung (unbereinigt), in jeweiligen Preisen, je Beschäftigten. – ^h Beschäftigtenzahl, Stand: September des jeweiligen Jahres.

Quelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH.